

4. Stichprobenbeschreibung

4.1 Teilnahmequoten der MünDig-Studie Waldorf

Wie bereits in Abschnitt 3.2.1 beschrieben, wurden Eltern und Fachkräfte an Bildungseinrichtungen von drei verschiedenen reformpädagogischen Richtungen befragt.²⁸ Für die Waldorf-Einrichtungen zeigt *Tabelle 6* die Anzahl angeschriebener und teilnehmender²⁹ Einrichtungen sowie die Anzahl an Eltern, Fachkräften und Schüler:innen, die an der Befragung teilgenommen haben. Die entsprechenden Informationen für die anderen reformpädagogischen Richtungen finden sich in einer Tabelle im Anhang im Abschnitt 4.1. Es wurden zunächst 216 Waldorf-Schulen und 583 Waldorf-KiTa's angeschrieben (ausführliche Darstellung der Datenerhebung s. Abschnitt 3.2.2). Für die im Folgenden beschriebenen und analysierten Ergebnisse liegen nun, nach Bereinigung und Merging des Datensatzes (s. Abschnitt 3.3), insgesamt Ergebnisse von n=5629 Befragten aus 373 Waldorf-Einrichtungen vor.³⁰

	Einrichtungsebene		MünDig-Studie Waldorf: Studienteilnehmende	
	Anzahl Einrichtungen (eingeladen)	Anzahl Einrichtungen (teilnehmend)		
Waldorfschulen	216	95		
			Lehrkräfte	431
			Schul-Eltern	2381
			Schüler:innen	401
Waldorfkrippen/-kindergärten	583	278		
			KiTa-Fachkräfte	558
			KiTa-Eltern	1858
Gesamt (KiTa und Schule)	799	373		
			Fachkräfte	989
			Eltern	4239

Tabelle 6 Übersicht über die Stichprobe MünDig-Studie Waldorf auf Einrichtungs- und Einzelpersonenebene

Die Ergebnisse dieses Berichts beziehen sich auf die Angaben der befragten Waldorf-Fachkräfte, der Waldorf-Eltern und der Waldorf-Schüler:innen.³¹ Im Folgenden wird die Stichprobe der befragten Eltern und Fachkräfte differenziert beschrieben.

²⁸ Auch wurden die Schulen, die auf der Website des Bundesverbandes der freien Alternativschulen angegeben sind, zur Befragung eingeladen. Hier erfolgte jedoch keine Unterstützung oder Förderung der Studie durch den Bundesverband. Es nahmen insgesamt weniger als 100 Personen aus „anderen Schulen“ außer Montessori und Waldorf an der Befragung teil, sodass diese wenigen Schulen nicht in einem gesonderten Berichtsband dargestellt werden.

²⁹ Als teilnehmende Einrichtung wurde eine Einrichtung definiert, von der mindestens eine Fachkraft oder ein Elternteil sich an der Befragung beteiligt hat.

³⁰ Von den 373 Einrichtungen haben 95 Waldorfschulen, davon 431 Lehrer:innen, 2381 Schul-Eltern und 401 Schüler:innen teilgenommen. 278 Waldorfkrippen/-kindergärten haben mit 558 KiTa-Fachkräften und 1858 KiTa-Eltern teilgenommen.

³¹ Die Ergebnisse der Schüler:innenbefragung sind in der Beilage zu finden.

4.2 Soziodemografie und allgemeine Charakterisierung der Stichprobe³²

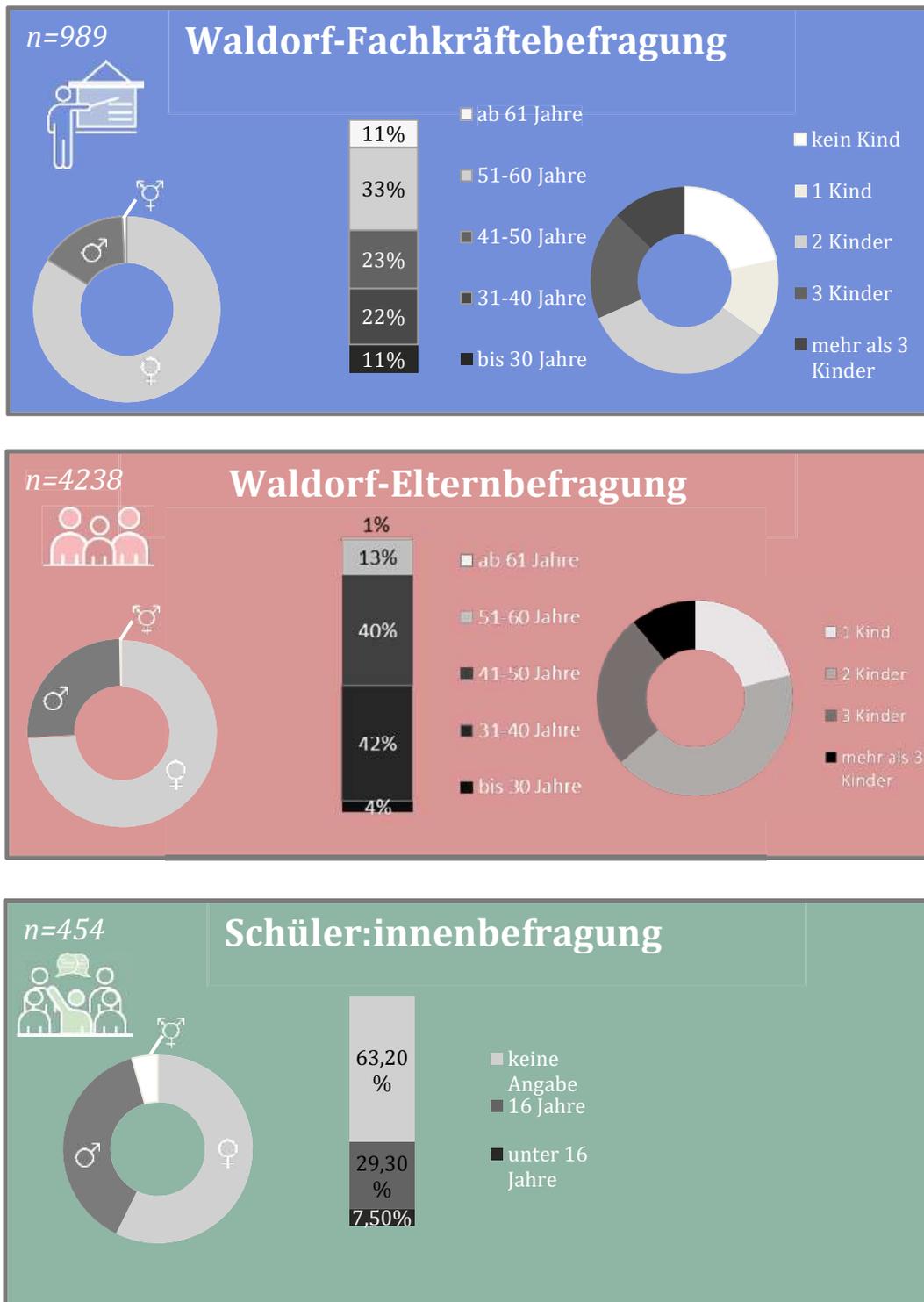


Abbildung 9 Fachkräfte: Angaben von Geschlecht, Alter und Anzahl der eigenen Kinder, n=443–447³³, Eltern: Angaben von Geschlecht, Alter und Anzahl der eigenen Kinder n=2313–2376, Schüler:innen: Angaben von Geschlecht und Alter n=407–454

³² Lizenzen Icons s. S. 347.

³³ Je nach Frage gibt es unterschiedliche n, jeweils die geringste und die höchste Teilnehmerzahl für alle im jeweiligen Diagramm behandelten Fragen wird hier als Spanne angegeben.

Fachkräfte – Alter, Geschlecht, Anzahl eigener Kinder, Qualifikation.

Abbildung 9 stellt die soziodemografischen Aspekte der befragten Waldorf-Fachkräfte dar. Überwiegend nahmen weibliche Fachkräfte (84%) an der MünDig-Befragung teil. 15% männliche sowie 1% diverse Befragte fließen in die Stichprobe mit ein. Bezüglich des Alters zeigt sich eine eher heterogene Verteilung: Ein Drittel (33%) der Befragten gaben an, im Alter von 51–60 Jahren zu sein, jeweils ein Fünftel (22%), 31–40 bzw. 41–50 Jahre alt zu sein. Ein Zehntel (11%) der Befragten lässt sich der Alterskategorie bis 30 Jahren zuordnen. Dies macht im Mittel einen Altersdurchschnitt von 46 Jahren.

22% der Befragten haben keine eigenen Kinder, 14% ein Kind, 33% zwei Kinder sowie 19% drei Kinder. Weitere 13% gaben an, mehr als drei Kinder zu haben. Bei 1,53 Kinder im bundesdeutschen Durchschnitt im Jahr 2019 (Statistisches Bundesamt, 2022) ist also die Anzahl der eigenen Kinder bei den befragten Fachkräften etwas höher.

Im Bereich Qualifikationen haben n=199 einen akademischen Abschluss, n=175 haben eine Erzieherausbildung, erstes und zweites Staatsexamen haben 70 Befragte. Eine nicht-akademische pädagogische Ausbildung gaben 24 Personen an. 36 Befragte haben keine abgeschlossene Ausbildung oder befinden sich derzeit noch in der Ausbildung. 21 Befragte haben eine andere Ausbildung oder Weiterbildung(en) absolviert („Sonstige“). 24 Befragte nannten einen Abschluss und eine waldorfpädagogische Zusatzausbildung. Bei den Fachkräften (n=637) geben 72% an, dass sie auch eine waldorfpädagogische Qualifikation haben.

Eltern – Alter, Geschlecht, eigene Kinder, Familienstand & Erwerbstätigkeit.

In der Waldorf-Elternbefragung haben 73% weibliche, 25% männliche und 2% diverse Befragte (n=2313)³⁴ teilgenommen. Das Alter der Befragten liegt hauptsächlich bei 31–40 Jahren (42%) und bei 41–50 Jahren (40%). 13% sind 51–60 Jahre alt. Die am wenigsten vertretenen Altersgruppen sind mit 4% die Gruppe der unter 30-Jährigen und mit 1% die Gruppe der über 61-Jährigen.

Im Bereich des Bildungsabschlusses (n=2377) haben die meisten Befragten mit 61% einen Hochschul-/Fachhochschulabschluss. Danach folgt mit 22% Fachhochschulreife/Abitur. 10% haben einen Realschulabschluss, eine Promotion haben 7% abgeschlossen. Lediglich 1% der Befragten gaben einen Hauptschulabschluss als höchsten Abschluss an.

Von den befragten Waldorf-Eltern haben n=2382 Fragen zu ihrem Familienstand beantwortet. 77% gaben an, verheiratet zu sein, 15% ledig, 6% geschieden und 1% verwitwet. Eine weitere Frage erfasste das Zusammenleben mit einer Partnerin oder einem Partner, unabhängig vom formalen Familienstand, was 89% der befragten Eltern mit „ja“ beantworteten, 11% mit „nein“ (n=2365). Mit einem Anteil von 42% haben die meisten Waldorf-Eltern zwei Kinder. Drei Kinder haben 26% und 21% haben ein Kind. 11% haben mehr als drei Kinder.

Es wurde auch die Erwerbstätigkeit in Abhängigkeit vom Zusammenleben in einer Partnerschaft abgefragt. 52% der Befragten leben mit einem Partner oder einer Partnerin zusammen und sind selbst in Teilzeit erwerbstätig. 33% der Befragten, die in Partnerschaft leben, sind in Vollzeit erwerbstätig. Nicht erwerbstätig sind 15% (n=2015). Hingegen sind bei den Befragten, die allein leben, 66% in Vollzeit erwerbstätig, 28% in Teilzeit und 7% nicht erwerbstätig (n=1819).

³⁴ Die soziodemografischen Fragen befanden sich auf den letzten Seiten des Fragebogens, daher waren hier die Teilnehmendenzahlen nicht mehr so, wie zu Beginn des Fragebogens.

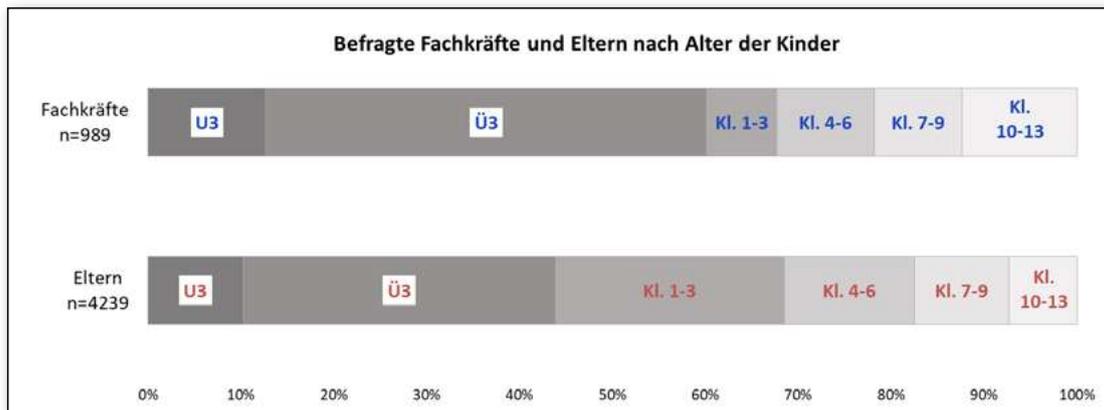


Abbildung 10 Stichprobenbeschreibung der befragten Eltern von Kindern an Waldorf-Kitas/-Schulen, dargestellt nach Alter des jüngsten Kindes (Eltern, n=4239, fehlende Werte n=45) bzw. der befragten Fachkräfte an Waldorf-Kitas/-Schulen, dargestellt nach Alter der Kinder, die zum Befragungszeitraum am häufigsten betreut wurden (Fachkräfte, n=989, fehlende Werte=129)

Abbildung 10 zeigt einmal die Stichprobe der Fachkräfte (n=989) sowie der Eltern (n=4239), unterteilt in sechs Altersklassen der betreuten Kinder bzw. des jüngsten, eigenen Kindes (U3/0–3 Jahre, Ü3/3–6 Jahre, 1.–3. Klasse, 4.–6. Klasse, 7.–9. Klasse, 10.–13. Klasse). Hierbei zeigt sich, dass sowohl bei den Fachkräften (47%) als auch bei den Eltern (34%) die größte Gruppe dem Alter 3–6 Jahre zuzuordnen ist. 25% der Elternstichprobe haben Kinder in den Klassen 1–3, wohingegen nur 8% der Fachkräfte Kinder dieser Altersgruppe unterrichten. Die restlichen Altersgruppen machen sowohl bei den Fachkräften als auch bei den Eltern rund ein Zehntel der Gesamtstichprobe aus. 13% der Fachkräfte betreuen hauptsächlich unter Dreijährige. In der 4.–6. Klasse unterrichten 11% der Fachkräfte, 9% in den Klassen 7–9 und 12% in der 10.–12. Klasse. Der Mittelwert des Alters der unterrichteten Kinder beträgt 7,5 Jahre. 10% der Waldorf-Eltern haben Kinder unter drei Jahren. Die 4.–6. Klasse besuchen 14% der Kinder, 12% die 7.–9. Klasse. Der geringste Anteil geht in die Klassen 10–13 (7%).

4.2.1 Wichtigkeit übergeordneter Bildungsbereiche – Fachkräfte

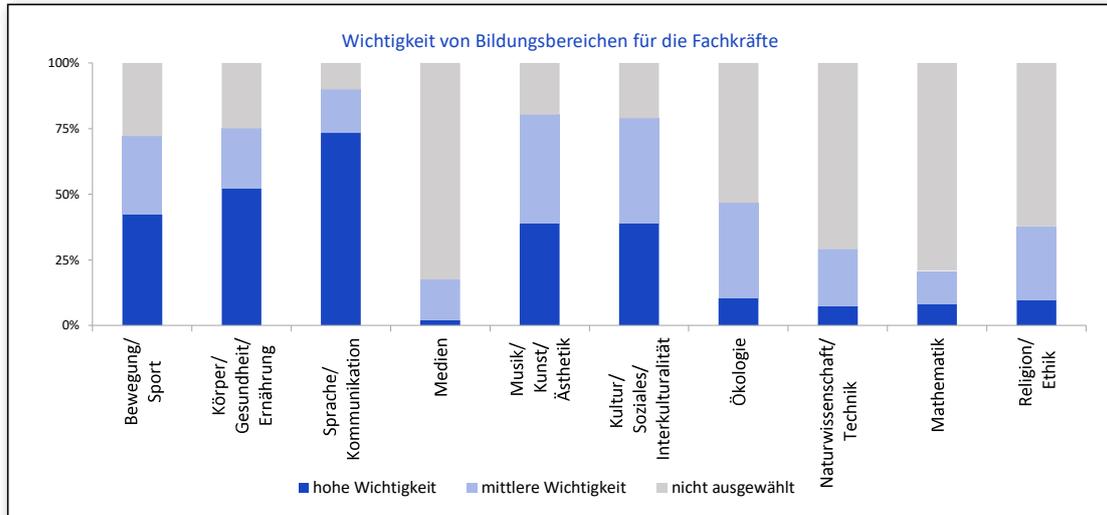


Abbildung 11 Persönliche Wichtigkeit von Bildungsbereichen nach Angaben der Waldorf-Fachkräfte. Auswahl von max. drei Bildungsbereichen mit hoher Wichtigkeit und max. drei Bildungsbereichen mit mittlerer Wichtigkeit aus insgesamt zehn Bildungsbereichen, vier oder mehr Bereiche werden nicht ausgewählt, n=838, fehlende Werte n=151.

Waldorf-Fachkräfte wurden nach der Wichtigkeit gefragt, die zehn Bereiche mit übergeordneten Bildungszielen für sie haben.³⁵ Sie halten folgende Bildungsbereiche mit Abstand für die Wichtigsten: Sprache/Kommunikation mit 73%, gefolgt von Körper/Gesundheit/Ernährung mit 52% und Bewegung/Sport mit 42%. Es gibt zwei weitere Bildungsbereiche, denen mehrheitlich hohe Prioritäten zugeordnet wurden. Die Priorität 2 wurde dabei etwas häufiger zugewiesen als die Priorität 1: Musik/Kunst/Ästhetik (42%) und Kultur/Soziales/Interkulturalität (40%). Weniger hohe Priorität, mit mehr als der Hälfte „nicht ausgewählt“ haben die anderen fünf Bildungsbereiche. Der mit Abstand am wenigsten priorisierte Bildungsbereich ist „Medien“. Es haben nur 2% der Waldorf-Fachkräfte diesem Bildungsbereich die Priorität 1 zugewiesen (Abbildung 11). Die nach Altersgruppen aufgeschlüsselten Ergebnisse zur Priorisierung der Bildungsbereiche (KiTa-Fachkräfte vs. Oberstufen-Fachkräfte) und deren vergleichende Diskussion finden sich in Kapitel 8.

³⁵ Die konkrete Fragestellung: „Sprache, Mathe, Kunst, Sport, etc. ... Es gibt viele Gebiete, die eng miteinander verbunden sein können, in denen Kinder Fähigkeiten erwerben können. Welche davon sind Ihnen persönlich als Bildungsziele besonders wichtig? Ziehen Sie diese (bis zu drei) mit der Maus in die oberen Felder (=Priorität 1). Ziehen Sie bis zu 3 Gebiete mit mittlerer Wichtigkeit in die unteren Felder (=Priorität 2). Es bleiben vier oder mehr Gebiete übrig, die Ihnen weniger wichtig sind.“

4.2.2 Wichtigkeit übergeordneter Bildungsbereiche – Eltern

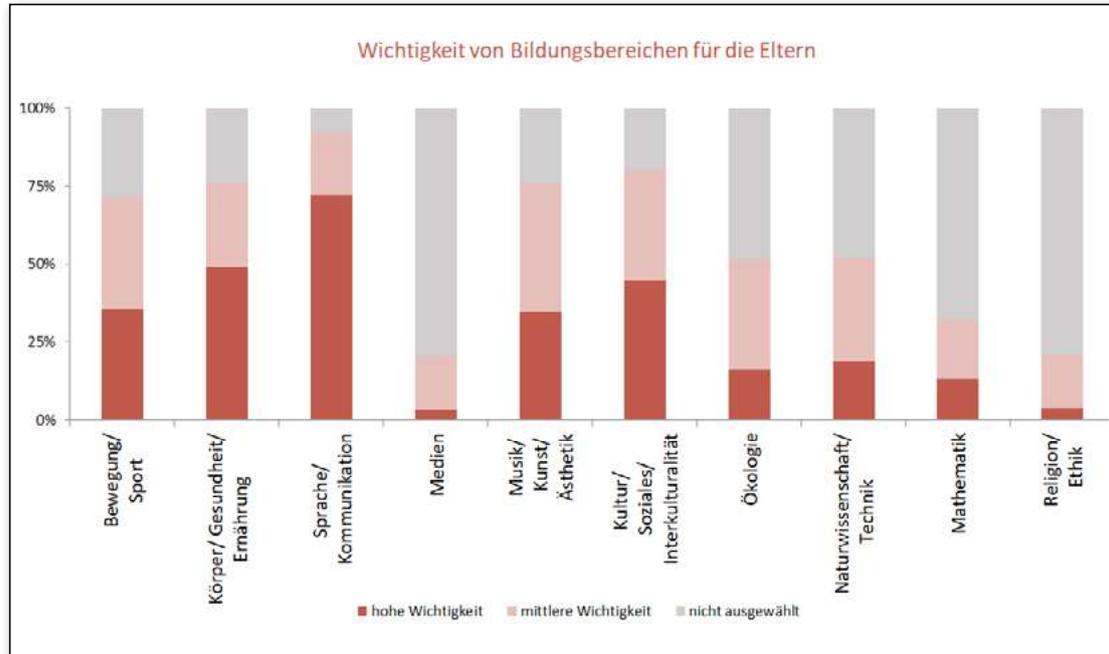


Abbildung 12 Persönliche Wichtigkeit von Bildungszielen nach Angaben von Eltern an Waldorf-KiTas/-Schulen. Auswahl von max. drei Bildungsbereichen mit hoher Wichtigkeit und max. drei Bildungsbereichen mit mittlerer Wichtigkeit aus insgesamt zehn Bildungsbereichen, vier oder mehr Bereiche werden nicht ausgewählt, n=4042, fehlend n=197

Auch die Waldorf-Eltern wurden zur Wichtigkeit der zehn Bildungsbereiche gefragt.³⁶ Der wichtigste Bereich mit einer hohen Wichtigkeit (Priorisierung 1) ist die Sprache/Kommunikation mit 72%, darauf folgt Körper/Gesundheit/Ernährung mit 49%, Kultur/Soziales/Interkulturalität mit 45% und der Bildungsbereich Bewegung/Sport mit 36%. Eine mittlere Wichtigkeit (Priorisierung 2) erhielt der Bereich Musik/Kunst/Ästhetik, dem 41% der Fachkräfte die höchste Priorität zugewiesen hatten. Darauf folgen mit fast ähnlichen Ergebnissen die Bereiche Kultur/Soziales/Interkulturalität und Ökologie mit jeweils 36% sowie Bewegung/Sport mit 35%. So haben nur 3% der Waldorf-Eltern dem Bildungsbereich „Medien“ die Priorität 1 zugewiesen (vgl. *Abbildung 12*). Die nach Altersgruppen aufgeschlüsselten Ergebnisse zur Priorisierung der Bildungsbereiche (KiTa-Eltern vs. Oberstufen-Eltern) und deren vergleichende Diskussion finden sich in *Kapitel 8*.

4.2.3 Elternzufriedenheit mit der Beziehung der einzelnen Gruppen untereinander

Zur Frage, wie zufrieden Eltern mit dem Verhältnis zwischen Lehrkräften und Schüler:innen, Lehrkraft und Eltern sowie Eltern untereinander (n=2375–2379) sind, gaben fast alle Befragten an, zufrieden zu sein: bei dem Verhältnis von Lehrkräften und Schüler:innen waren es 94% („eher zufrieden“ oder sogar „sehr zufrieden“), beim Verhältnis von Lehrkräften und Eltern sowie die Eltern untereinander waren es 93%. Lediglich unter 7% aller Befragten in allen drei Kategorien gaben an, dass sie „eher unzufrieden“ bis „sehr unzufrieden“ sind.³⁷

³⁶ Die konkrete Fragestellung war gleichlautend wie in der Fachkräftebefragung: „Sprache, Mathe, Kunst, Sport, etc... Es gibt viele Gebiete, die eng miteinander verbunden sein können, in denen Kinder Fähigkeiten erwerben können. Welche davon sind Ihnen persönlich als Bildungsziele besonders wichtig? Ziehen Sie diese (bis zu drei) mit der Maus in die oberen Felder (=Priorität 1). Ziehen Sie bis zu 3 Gebiete mit mittlerer Wichtigkeit in die unteren Felder (=Priorität 2). Es bleiben vier oder mehr Gebiete übrig, die Ihnen weniger wichtig sind.“

³⁷ Die konkrete Fragestellung lautete: „Und noch einmal allgemeiner gefragt, also über den Bereich der Medienerziehung hinaus: Wie zufrieden sind Sie mit der Schule Ihres Kindes in folgenden Aspekten? Bitte kreuzen Sie an, was Ihrer Meinung am ehesten entspricht. ... dem Verhältnis zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen. ... meinem Verhältnis zu den Lehrern. ... meinem Verhältnis zu den anderen Eltern.“ Antwortmöglichkeiten: „sehr unzufrieden“, „eher unzufrieden“, „eher zufrieden“, „sehr zufrieden“.

4.2.4 Gründe für Wahl der Bildungseinrichtung – Fachkräfte



Abbildung 13 Angaben der pädagogischen Fachkräfte, weshalb sie sich für die Schulform bzw. die Form der KiTa entschieden haben, n=250–452, fehlend n=7–178

Als wichtigste Gründe³⁸ für die Wahl der Waldorfschule oder Waldorf-KiTa geben die befragten Fachkräfte an, ihnen sei eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind sowie das Eingehen auf einzelne Kinder wichtig. Hier liegt die Zustimmung bei 100% (diese und die folgenden %-Angaben beziehen sich auf die kumulierte Angabe „stimme eher zu“ und „stimme voll zu“). 96% der befragten Fachkräfte geben an, überzeugte Waldorfpädagog:innen zu sein, ähnlich viele geben an, sich mit der Anthroposophie zu identifizieren (93%). Eine sehr hohe Bedeutung hat auch die Ablehnung von Noten und Leistungsdruck (93%). Alle weiteren Gründe für die Wahl der Waldorfschule oder -KiTa spielen eine deutlich geringere Rolle. Schlechte Erfahrungen an einer staatlichen Bildungseinrichtung geben 45% an, 18% haben keine Lehrerausbildung für staatliche Schulen bzw. keine Arbeitserlaubnis für staatliche KiTas. Alle weiteren Gründe für die Wahl der Bildungseinrichtung werden von weniger als 10% der Waldorf-Fachkräfte als Gründe angegeben, denen sie „eher zustimmen“ (vgl. *Abbildung 13*).

³⁸ Itemformulierungen im Original: „Mir ist die vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern wichtig; Mir ist das Eingehen auf einzelne Kinder wichtig; Ich lehne Leistungsdruck und Noten ab; Ich habe schlechte Erfahrungen an einer staatlichen Bildungseinrichtung gemacht; Ich bin überzeugte/r Waldorfpädagoge/in; Ich identifiziere mich mit dem Menschenbild in den Schriften Rudolf Steiners (Anthroposophie); Ich bin überzeugte/r Montessoripädagoge/in; Ich identifiziere mich mit dem Menschenbild in den Schriften Maria Montessoris (kosmische Theorie). Ich bin überzeugte/r Pädagogin/e einer anderen reformpädagogischen Richtung, und zwar: ...; Ich identifiziere mich mit dem Menschenbild in anderen Schriften reformpädagogischer Autor/innen, und zwar: ...; Ich habe keine Lehrerausbildung für staatliche Schulen/ich habe keine Arbeitserlaubnis für staatliche Kindergärten“.

4.2.5 Gründe für Wahl der Bildungseinrichtung – Eltern



Abbildung 14 Angaben der Eltern, weshalb sie sich für die Schulform bzw. die Form der KiTa entschieden haben, n=1038–2379, fehlend n=23–1364

Die befragten Waldorf-Eltern³⁹ geben als wichtigste Gründe für die Wahl der Bildungseinrichtung weitgehend dieselben Gründe an wie die Fachkräfte: Wichtig ist den Eltern eine vertrauensvolle Beziehung zwischen der Lehrkraft bzw. der KiTa-Fachkraft und dem Kind sowie ein Eingehen der Fachkraft auf einzelne Kinder (fast 100% „stimme eher zu“/„stimme voll zu“). Als weitere zentrale Gründe werden eine Ablehnung von Leistungsdruck und Noten angegeben (87%) sowie die grundsätzliche Überzeugung von der Waldorfpädagogik (94%). Eine Identifikation mit der Anthroposophie geben etwa zwei Drittel der Befragten als Grund an. Dass sie schlechte Erfahrungen an staatlichen Bildungseinrichtungen gemacht hätten (45%), von der Montessoripädagogik überzeugt seien (47%) bzw. sich mit Menschenbild nach Montessori (kosmische Theorie) identifizierten (29%), sind weitere, wenn auch weniger wichtige Gründe. Eine Nähe zu anderen reformpädagogischen Bewegungen wird nur von sehr wenigen Befragten als Grund angegeben.

³⁹ Itemformulierungen im Original: „Ich lehne Leistungsdruck ab; Mir ist das Eingehen der pädagogischen Fachkräfte auf einzelne Kinder wichtig; Mir ist die vertrauensvolle Beziehung der pädagogischen Fachkräfte zu den Kindern wichtig; Ich habe schlechte Erfahrungen an einer staatlichen Bildungseinrichtung gemacht; Ich bin von der Waldorfpädagogik überzeugt; Ich identifiziere mich mit dem Menschenbild in den Schriften Rudolf Steiners (Anthroposophie); Ich bin von der Montessoripädagogik überzeugt; Ich identifiziere mich mit dem Menschenbild in den Schriften Maria Montessoris (kosmische Theorie); Ich bin von der Pädagogik einer anderen reformpädagogischen Richtung überzeugt, und zwar; Ich identifiziere mich mit dem Menschenbild in anderen Schriften reformpädagogischer Autor/innen, und zwar:“

4.3 Technische Fertigkeiten (Selbsteinschätzung)

4.3.1 Technische Fertigkeiten – Fachkräfte

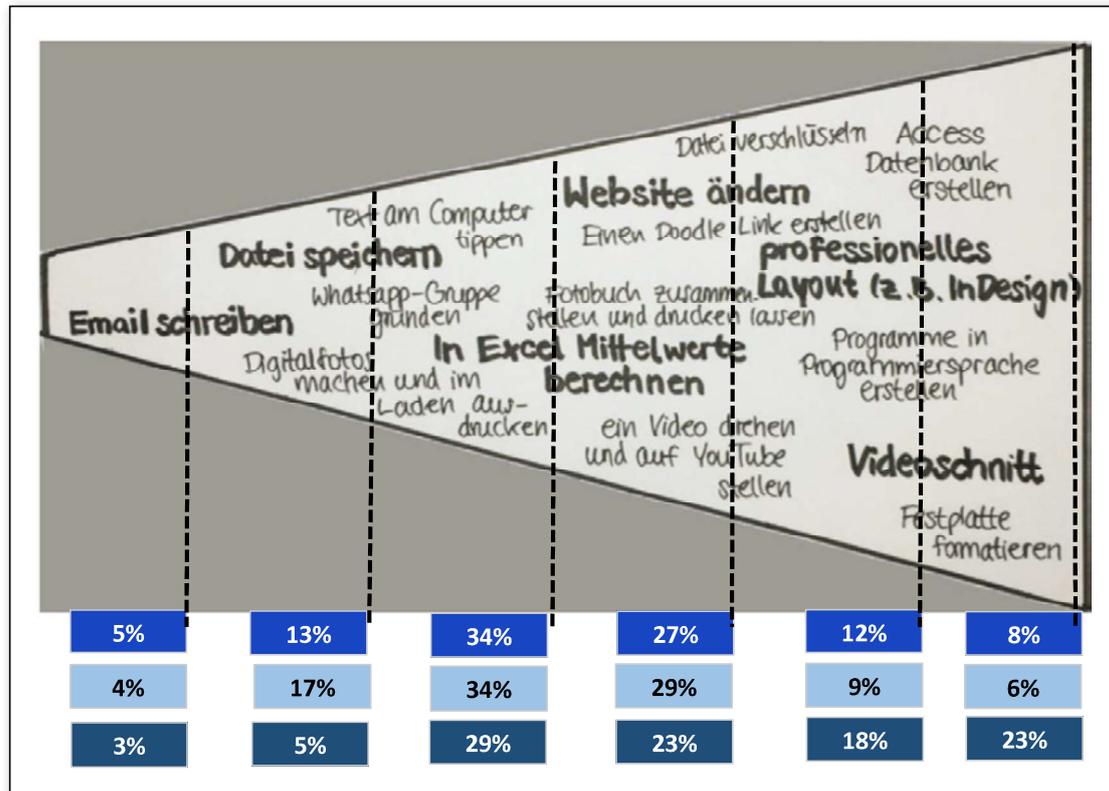


Abbildung 15 Fähigkeiten von Waldorf-Fachkräften zum Umgang mit digitalen Geräten nach Selbstauskunft, n=753, fehlende Werte n=38 (mittelblau: Durchschnitt aller Fachkräfte; hellblau: KiTa-Fachkräfte; dunkelblau: Oberstufen-Lehrer:innen)

Bei den technischen Fertigkeiten (Selbsteinschätzung) von Fachkräften (n=753) im Umgang mit digitalen Geräten⁴⁰ liegen 34% der Befragten im mittleren Fertigkeitensbereich (Stufe 3 unserer Skala, z.B. „Datei speichern, Texte am Computer tippen, Chat-Gruppen gründen“ und „Fotos im Laden ausdrucken“). 4% der KiTa-Fachkräfte und auch 3% der Oberstufen-Lehrer:innen gaben an, dass sie sich im niedrigsten technischen Fertigkeitensbereich wiederfinden. In der höchsten Kategorie befinden sich bei den Oberstufen Lehrer:innen 23% und bei den KiTa-Fachkräften 6% (vgl. *Abbildung 15*).

⁴⁰ Die konkrete Fragestellung lautete: „Wo würden Sie sich ungefähr einordnen bezüglich Ihrer Fähigkeiten zum Umgang mit digitalen Geräten? Die genannten Fähigkeiten sind nur Beispiele, es geht um Ihre Fähigkeit, eher simple, normale oder komplexe Anwendungen zu beherrschen. Klicken Sie unter der Abbildung auf die Stelle, wo Sie sich am ehesten wiederfinden.“ Antwortoptionen: eines von sechs unbeschrifteten Kästchen unter der Abbildung anklicken.

4.3.2 Technische Fertigkeiten – Eltern

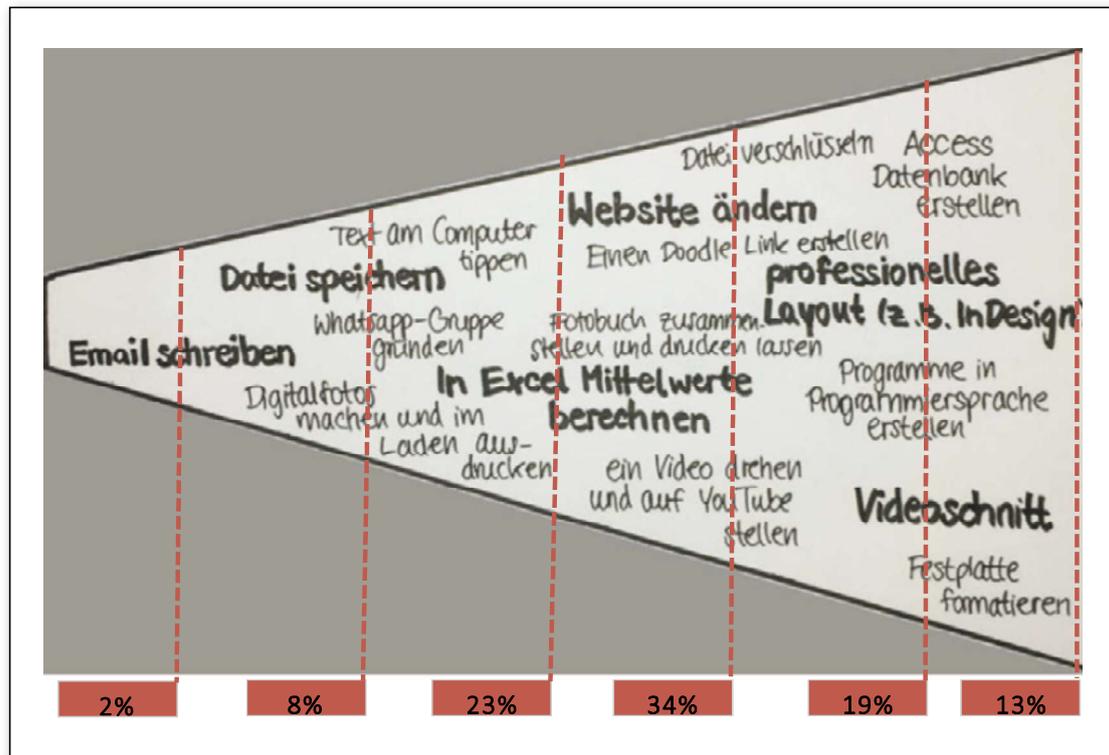


Abbildung 16 Selbst-Einschätzung der technischen Fähigkeiten von Eltern von Kindern an reformpädagogischen Bildungseinrichtungen, n=4170, fehlend n=23

Bei der Waldorf-Elternbefragung (n=4170) befinden sich mehr als die Hälfte im mittleren Bereich (57%, also in den Stufen 3 und 4 unserer Skala). Die am meisten ausgewählte Kategorie ist die dritthöchste (Stufe 4, z.B. „Webseite ändern“, „In Excel Mittelwerte berechnen“) und wurde von 34% der Befragten ausgewählt. Die am wenigsten ausgewählten Kategorien sind die untersten beiden Fertigkeitsebenen mit 8% („Datei speichern“ und „Digitalfotos machen“) sowie 2% („E-Mail schreiben“). Die höchsten Fertigkeitsebenen wurden von 19% (Stufe 5) und 13% (Stufe 6) ausgewählt.

4.4 Medienausstattung und Nutzung

4.4.1 Eigene Medienausstattung – Fachkräfte

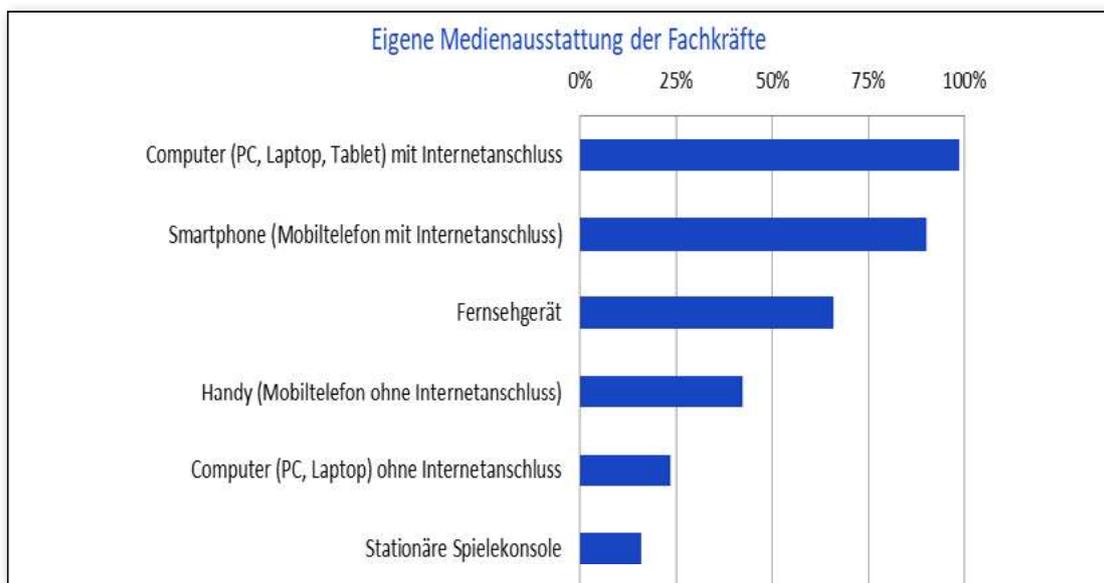


Abbildung 17 Eigene Medienausstattung der Fachkräfte, $n=570-766$, fehlend $n=21-230$

Die befragten Waldorf-Fachkräfte wurden nach ihrer privaten Medienausstattung befragt. Dabei gaben 99% an, einen Computer (einschl. Laptop und Tablet) mit Internetanschluss zu besitzen und 90% ein Smartphone. 66% verfügen über ein Fernsehgerät, 42% über ein Handy ohne Internetanschluss und 24% über einen Computer (oder Laptop/Tablet) ohne Internetanschluss. Das am wenigsten verbreitete Gerät unter Waldorf-Fachkräften ist mit 16% eine stationäre Spielekonsole.

4.4.2 Eigene Medienausstattung – Eltern

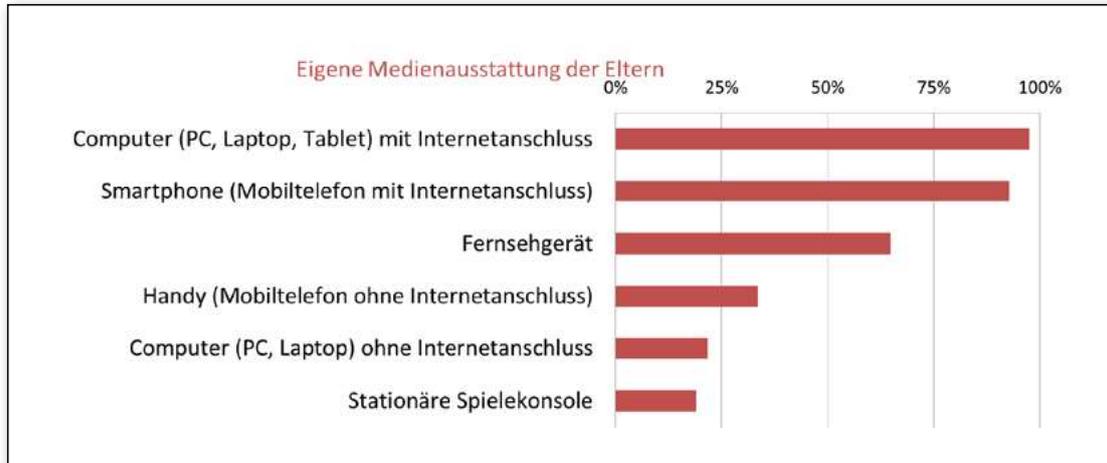


Abbildung 18 Eigene Medienausstattung der Eltern, n=3350–3931 fehlend n=45–626

Auch die befragten Waldorf-Eltern wurden gebeten, Angaben zu ihrer privaten Medienausstattung zu machen. Dabei gaben 98% an, einen Computer (einschl. Laptop und Tablet) mit Internetanschluss zu besitzen und 93% ein Smartphone. 65% verfügen nach eigenen Angaben über ein Fernsehgerät, 34% über ein Handy ohne Internetanschluss und 22% über einen Computer (oder Laptop/Tablet) ohne Internetanschluss. Das am wenigsten verbreitete Gerät ist auch bei den Waldorf-Eltern mit 19% eine stationäre Spielekonsole.

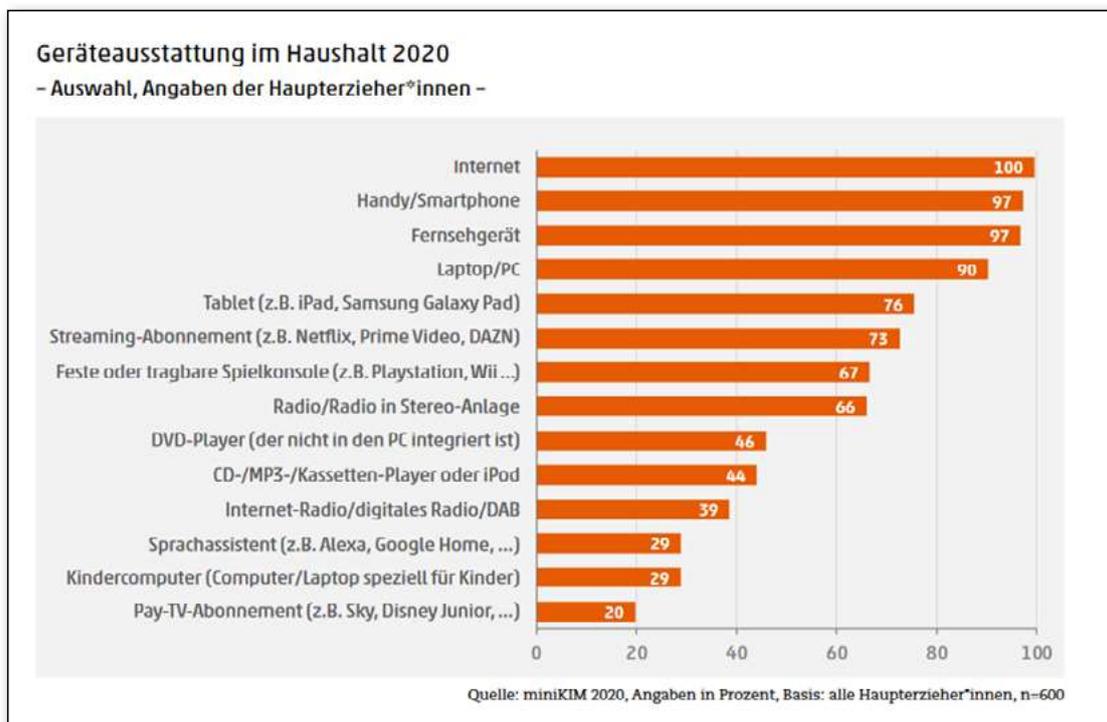


Abbildung 19 Geräteausstattung im Haushalt nach Angaben der Haupterzieher:innen in der Repräsentativbefragung miniKIM (Kieninger et al., 2021)

Im Vergleich mit den Ausstattungsquoten von KiTa-Eltern aus der miniKIM Studie (Kieninger et al., 2021) sind die Werte mit zwei Ausnahmen ähnlich ausgeprägt. In der MünDig-Studie haben nur etwa zwei Drittel ein Fernsehgerät, in der miniKIM sind es 97%, ebenso gaben in der Mündig-Studie weniger als ein Viertel der Befragten Eltern und Fachkräfte an, eine Spielkonsole zu besitzen, in der miniKIM sind es 67% der Eltern. Smartphone/Handy nennen in der miniKIM ebenfalls 97% der Eltern ihr Eigen, aber nur 90% einen PC/Laptop. Somit sind Unterhaltungsmedien- wie Fernsehgeräte und Spielekonsolen in einem deutlich geringeren Umfang bei den Befragten Waldorf-Fachkräften und Eltern vorhanden als in der miniKIM Studie, ein PC als Arbeitsgerät dagegen etwas häufiger.

4.4.3 Mediennutzungsdauer – Fachkräfte

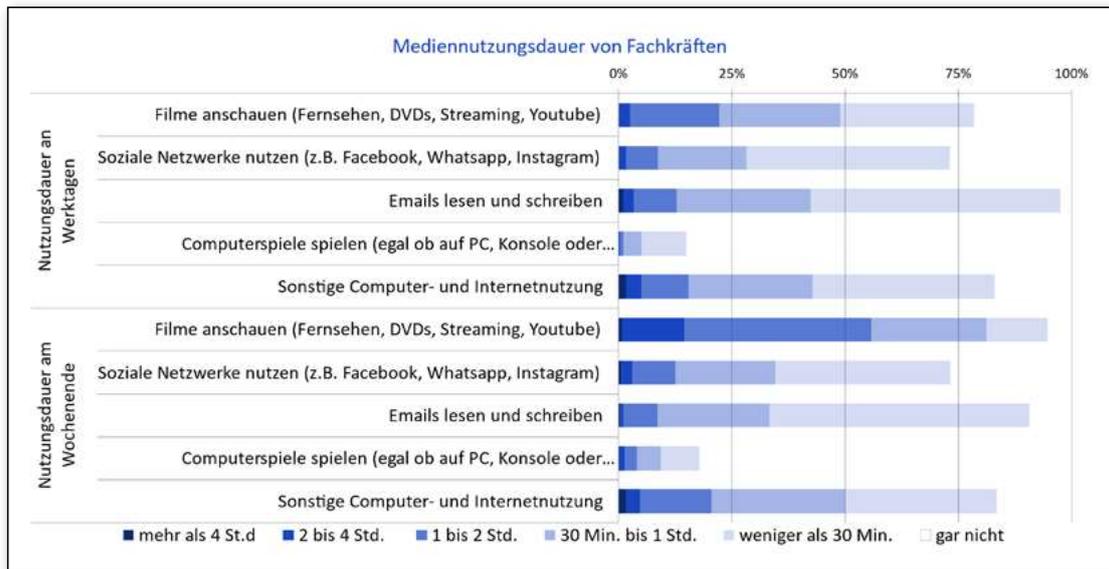


Abbildung 20 Durchschnittliche Freizeit, die Fachkräfte nach subjektiven Angaben mit folgenden Medienaktivitäten verbringen, n=708–744, fehlend n=34–70

Nach eigenen Angaben schauen 27% der befragten Fachkräfte an Werktagen und 25% an Wochenenden 30 Minuten bis zu einer Stunde Filme an, 20% 1–2 Stunden an Werktagen und 41% an Wochenenden. Weniger als 30 Minuten sehen 30% an Werktagen Filme, 14% an Wochenenden, 21% an Werktagen gar nicht und 5% an Wochenenden gar nicht. An Werktagen sehen sich 3% 2–4 Stunden und an Wochenenden 14% Filme an.

An Werktagen nutzen 45% der Befragten weniger als 30 Minuten soziale Netzwerke und 39% an Wochenenden. 27% tun dies weder an Werktagen noch an Wochenenden. Mit E-Mails beschäftigen sich an Werktagen 55% weniger als 30 Minuten, 57% an Wochenenden. 30 Minuten bis eine Stunde lesen und schreiben 30% der Befragten E-Mails an Werktagen und 25% an Wochenenden. 2% lesen und schreiben an Werktagen gar keine E-Mails und 9% an Wochenenden. Computerspiele wurden an Werktagen zu 85% gar nicht genutzt, zu 82% an Wochenenden.

4.4.4 Mediennutzungsdauer – Eltern

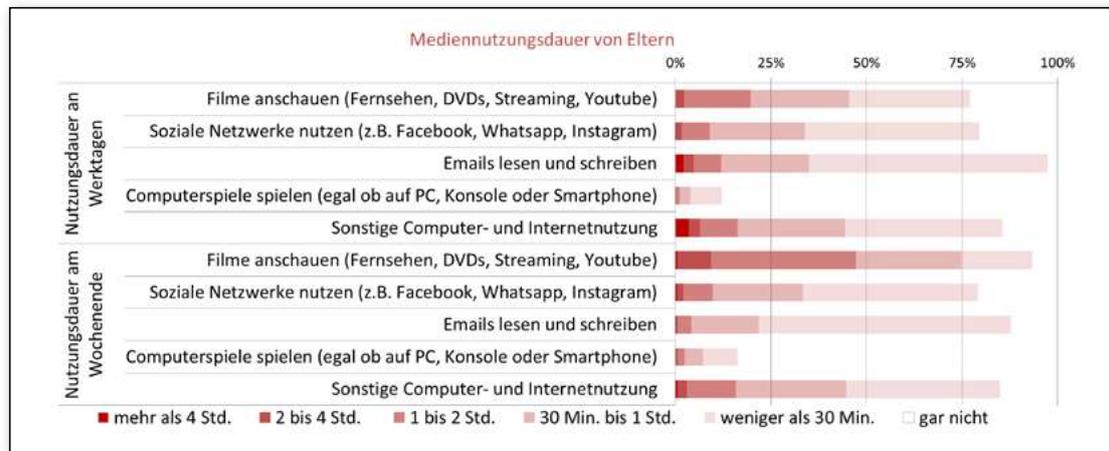


Abbildung 21 Durchschnittliche Freizeit, die Eltern nach eigenen Angaben mit folgenden Medienaktivitäten verbringen, $n=3696-3803$, fehlend $n=64-171$

Die befragten Eltern geben zu etwa einem Viertel an, zwischen 30 Minuten und einer Stunde Filme anzusehen, und zwar werktags wie am Wochenende. Weniger als jede:r Fünfte schaut an Werktagen 1–2 Stunden Filme, dagegen sind es an Wochenenden 38%. Weniger als 30 Minuten sehen 32% an Werktagen und 19% an Wochenenden Filme, 23% an Werktagen gar nicht und 7% an Wochenenden gar nicht. An Werktagen schauten 2% der Eltern 2–4 Stunden und an Wochenenden 9%.

An Werktagen nutzen 46% der Befragten weniger als 30 Minuten soziale Netzwerke und 46% an Wochenenden, 21% weder an Werktagen noch an Wochenenden. 63% beschäftigten sich mit E-Mails an Werktagen weniger als 30 Minuten, 66% an Wochenenden. 30 Minuten bis eine Stunde lesen und schreiben 23% E-Mails an Werktagen und 18% an Wochenenden. 3% lesen und schreiben an Werktagen gar keine E-Mails und 12% haben am Wochenende E-Mail-Pause. Computerspiele wurden an Werktagen zu 88% gar nicht genutzt und zu 84% an Wochenenden gar nicht.

4.4.5 Anschaffungsalter der Geräte für Kinder – Elternangaben

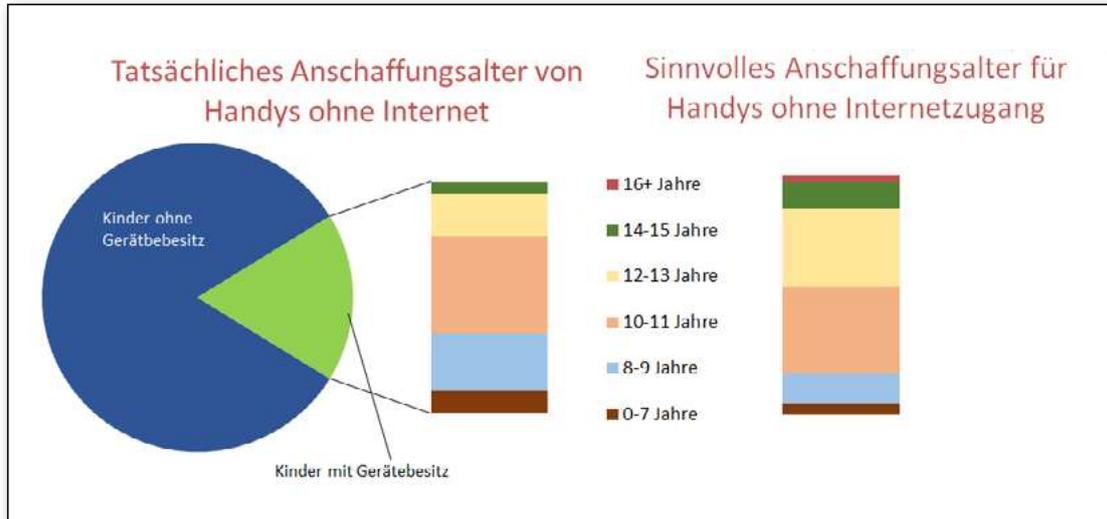


Abbildung 22 Angaben von Eltern, dass ihr Kind kein Handy ohne Internet besitzt, $n=3057$, Altersangaben von Eltern, deren Kind ein Handy ohne Internet besitzt $n=654$, Altersangaben von Eltern, ab welchem Alter ein Handy ohne Internet sinnvoll ist $n=1960$

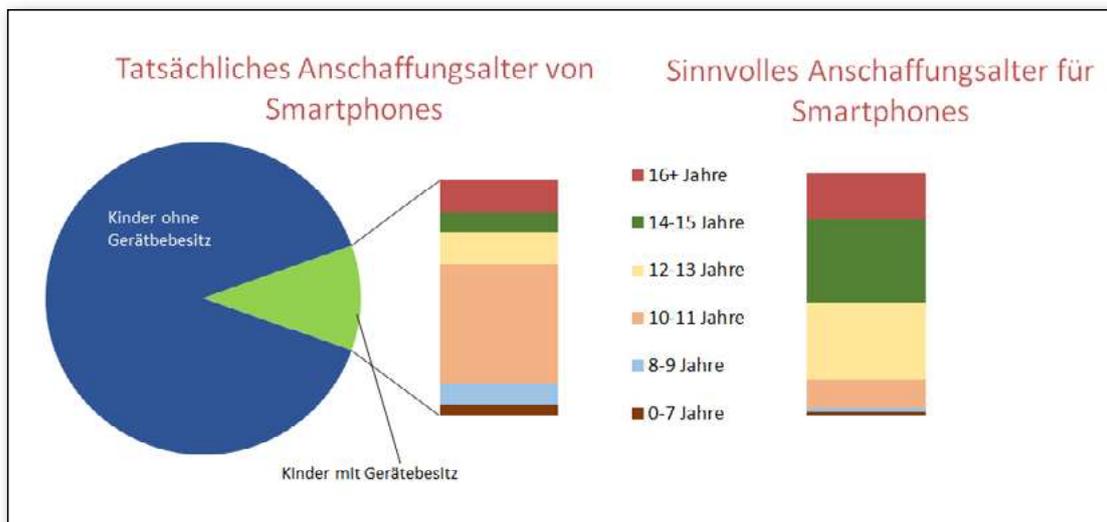


Abbildung 23 Angaben von Eltern, dass ihr Kind kein Smartphone besitzt, $n=2976$, Altersangaben von Eltern, deren Kind ein Smartphone besitzt $n=363$, Altersangaben von Eltern, ab welchem Alter ein Smartphone sinnvoll ist $n=2254$

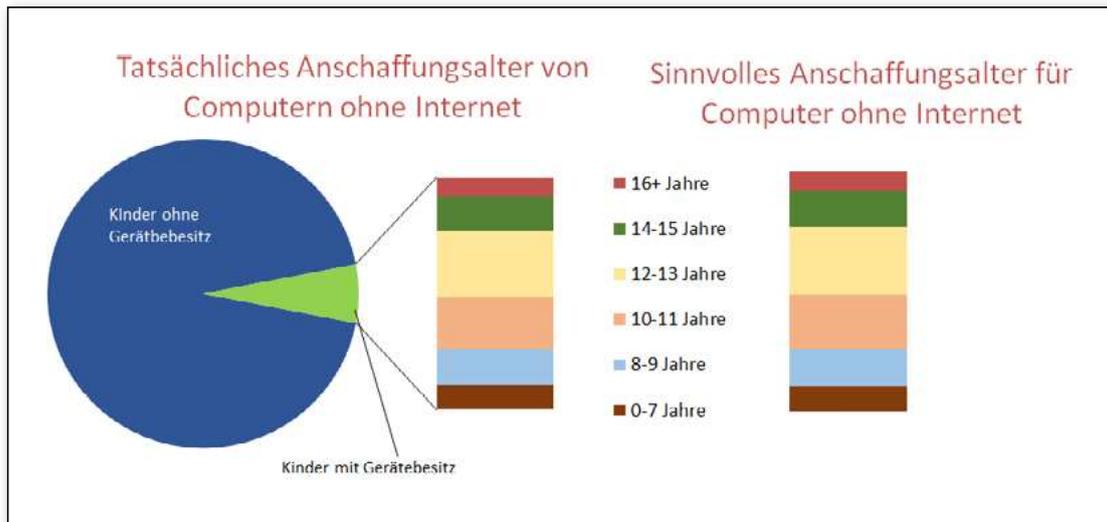


Abbildung 24 Angaben von Eltern, dass ihr Kind keinen Computer ohne Internet besitzt, $n=3396$, Altersangaben von Eltern, deren Kind einen Computer ohne Internet besitzt $n=220$, Altersangaben von Eltern, ab welchem Alter ein Computer ohne Internet sinnvoll ist $n=1878$

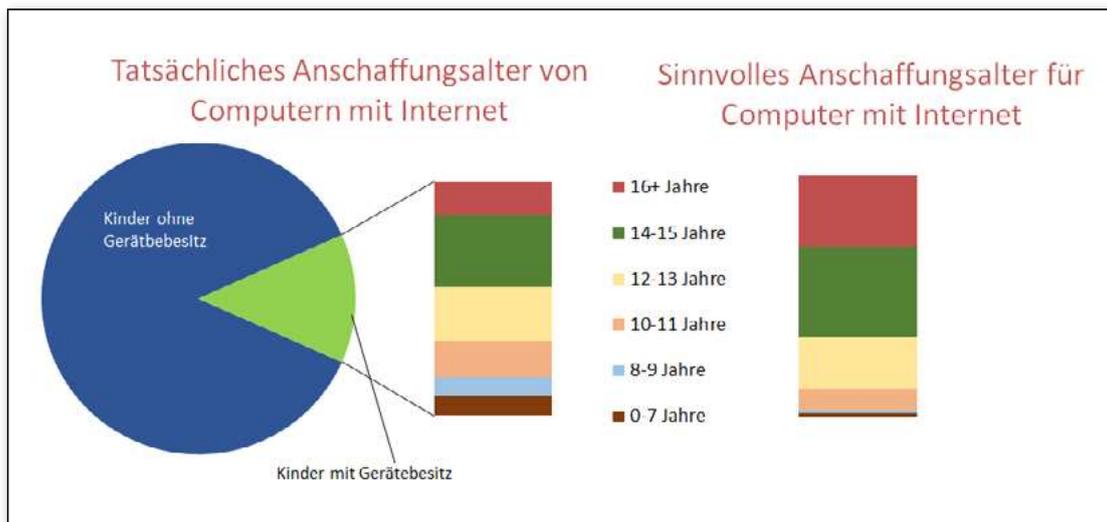


Abbildung 25 Angaben von Eltern, dass ihr Kind keinen Computer mit Internet besitzt, $n=3120$, Altersangaben von Eltern, deren Kind einen Computer mit Internet besitzt $n=482$, Altersangaben von Eltern, ab welchem Alter ein Computer mit Internet sinnvoll ist $n=2329$

Zusammenfassend gaben 84% der Eltern an, dass ihr Kind noch kein Handy ohne Internet besitzt, 81% gaben an, dass es kein Smartphone besitzt. 95% der Kinder verfügen nicht über einen Computer ohne Internet und 87% nicht über einen Computer mit Internet besitzt. Bei den Angaben, wann die Anschaffung eines Smartphones oder Computers mit Internet sinnvoll ist, gaben über 50% ein Mindestalter von 14 Jahren oder höher an. Insgesamt liegen die Angaben dazu, wann die Kinder ihre ersten Geräte tatsächlich bekommen haben im Schnitt um mehrere Jahre unter den Angaben zum sinnvollen Anschaffungsalter bezogen auf die Angaben aller Eltern.